

Rundgang durch Areale der politischen Gemeinde und der beiden Kirchgemeinden

Politische Gemeinde, zuständig **Claudio Belfiore**, Leiter Bauamt

Die gemeindeeigenen Areale werden zunehmend mit einheimischen Pflanzen bestückt: Naturwiesen neben dem Gemeindehaus, auf der auch Orchideenarten gedeihen, und zwischen Gewerbeschule und Migros. Sie werden in der Regel im Juni und im September gemäht. Der Kreisel musste dieses Jahr bewässert werden. - Grundsätzlich pflegt das Bauamt die gemeindeeigenen Areale ohne Gift. An den Wegrändern wird das Gras mit heissem Wasser zurückgedrängt.



Eidechsenbiotop, Gemeindehaus Westseite

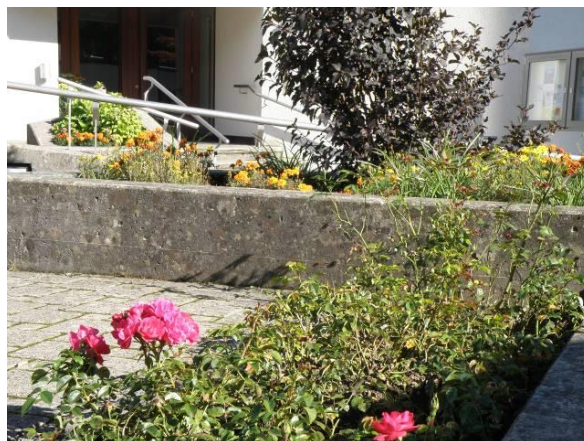
**Stephan K. Haller**, Ko-Präsident vom **Verein Nathur**, gibt Erläuterungen zum Eidechsenbiotop, das von diesem Verein 1999 angelegt wurde. Wesentliches beigetragen hat Bruno Rogger, der auch bei der Pflege viel Einsatz geleistet hat. Da das Biotop zunehmend in den Schatten der Bäume geriet, wurde 2004 gleich nebenan eine Fläche mit magerem Boden für einheimische Pflanzen und Tiere angelegt, Steinhäufen aufgeschichtet, auch der Gebäudemauer entlang, die von Eidechsen auch tatsächlich bewohnt werden. Im Areal müssen immer wieder Stauden entfernt werden, damit Sträucher und Bäume nicht überhandnehmen.





## Katholische Kirchgemeinde

Im Kirchenverwaltungsrat ist **Georg Werder** mit dem Ressort Liegenschaften zuständig für den Umschwung der kirchlichen Gebäude. Die Gestaltung selber übernahm **Philipp Abderhalden** von der Firma Garba. Dabei werden nicht nur Aspekte von Biodiversität, sondern auch von Ästhetik und Gebäudeschutz einbezogen. Die Beete sollen gepflegt wirken. Und Rasen ist bei verschiedenen Vögeln beliebt, da sie dort eher Regenwürmer finden. – Mit der Umgestaltung des Areals an der Südseite musste erst der Abschluss der Bauarbeiten vom Kirchenpärkli nebenan (Gestaltung durch die politische Gemeinde) abgewartet werden.



Für die Bepflanzung der Rabatten neben der neu erstellten Rampe auf der Nordseite war die Landschaftsarchitektin Rita Mettler, die auch die Gestaltung der Bahnhofstrasse geplant hat, zuständig. Es gibt einheimische Rosensträucher, Kornelkirschen, Holunder, Schlehdorn u.a.m. Als Begleitpflanzen wurde vor allem Storchenschnabel gesetzt, wohl nach dem Motto „Wiederholung wirkt dekorativ“.

## Evangelische Kirchgemeinde:

Bei der Neugestaltung der Rabatten rund um die Kirche war **Silvia Ruoss**, Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, die treibende Kraft. Bewahrung der Schöpfung ist dabei das Leitmotiv. Letztes Jahr wurden Kirschlorbeer und Spiräen durch rund 50 verschiedene einheimische Pflanzenarten ersetzt. Gleich bei der Rampe wachsen Küchenkräuter, Felsenbirne, roter Hartriegel, Weidenarten u.a.m. Beim weiteren Rundgang stösst man auf Bergastern, wilde Möhren, Boretsch, Schafgarbe und Sträucher. Auf der Schatten-seite gedeihen Holunder, Alpen-Johannisbeere, Storchenschnabel u.a.m.



Im Pfarreiheim werden **2 Labels für nachhaltige Entwicklung** vorgestellt.

Das Label „**Grünstadt Schweiz**“ für politische Gemeinden wird von **Sarah Brümmer**, Lichtensteig, vorgestellt. Sie hat beim Bauamt eine Teilzeitstelle und konnte schon viele gemeindeeigenen Parzellen, selbst Verkehrsinseln, mit einheimischen Pflanzen umgestalten. Die thematisch vielfältig gestalteten Hochbeete an verschiedenen Standorten sowie der Naschgarten dienen der Information der Bevölkerung. Die Pflanzenwelt soll Mensch und Tieren zugutekommen. Doch Biodiversität ist nur ein Thema unter vielen: Führungsstrategien in der Gemeinde, Personalpolitik, Kommunikation und Partizipation, Planung und Nutzung von Grünflächen, Beratung von privatem Bauen, Energie- und Ressourcenverbrauch, Wertstoffmanagement und Transport - es gibt eigentlich nichts, was in der Gemeinde nicht unter dem Aspekt von Nachhaltigkeit angeschaut werden muss; ein sehr anspruchsvoller und längerer Prozess!



Ganz ähnlich tönt es, wenn es um das **Label „Grüner Güggel“** für Kirchgemeinden geht. **Werner Häne**, Mesmer in der evang. Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg, berichtet von diesem kirchlichen Umweltmanagementsystem. Es gibt 10 Schritte zur Einführung des Labels: Planung und Beschluss, ein Umweltteam und Kommunikation, Schöpfungsleitlinien, Bestandesaufnahme, Bewertung, Umweltprogramm, Umweltmanagementsystem, Umweltbericht, internes \*Audit, externe Prüfung und Zertifizierung. (\*Ein **Audit** untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.) Auch hier werden alle Bereiche der Kirchgemeinde einbezogen; ebenfalls ein anspruchsvoller Prozess! Und es ist nicht leicht, für das geforderte Umweltteam Leute zu gewinnen, die bereit sind, den eingeschlagenen Weg mitzugestalten. Interessierte können sich gern an Werner Häne oder Silvia Ruoss wenden!